

Wohltuend ruhig – und immer präsent

DIE RHEINPFALZ 27.12.1010

Christmas Groove mit Barbara Lahr beim Neuen Landweg in Ebertsheim – Sogar „Jingle Bells“ wird zum Vergnügen

VON ROLAND HAPPERSBERGER

Was für eine wohltuende Erlösung vom unendlichen Weihnachtsgedudel und Wettergerede aus allen Lautsprechern: Barbara Lahr, Bernhard Sperrfechter und Erwin Ditzner brachten am Mittwoch beim schon lange traditionellen Christmas-Groove des „neuen landwegs“ im Gewölbesaal der Ebertsheimer Papierfabrik herrlich jazzig-coole Songs aus der Feder der Frontfrau.

Viele von denen, die auf den Bänken saßen, waren auch schon vor 30 Jahren dabei, als Barbara Lahr mit der Band „Sanfte Liebe“ ziemlich durchstartete – beispielsweise beim fast schon legendären Open-Wald-Festival des selben Veranstalters. Dann wurde es ruhiger um die Sängerin,

sie war aber immer im Geschäft – mit De Phazz und Guru Guru beispielsweise, zuletzt weniger im Konzert als im Studio. Denn das, was in Ebertsheim zu hören war, soll 2011 als Silberling zu haben sein.

Die Performance schenkte dem durchaus stattlichen Publikum – ziemlich genau so viele, wie bequem unters Gewölbe passen – mit minimalem Aufwand ein Maximum an komplexer, intelligenter, nie langweiliger Musik, die zwischen Jazz, Rock, Pop und diversen Folk-Spielarten changierte. Die Komponistin Barbara Lahr bedient sich unerschrocken überall, so wie es ihr gerade einfällt – und doch hat alles einen eigenen Ton, ist abwechslungsreich, aber nicht beliebig.

Hinreißend, wie sie singt: ohne große Gebärde, cool, mit einem ge-

wissen Understatement, und doch scheint in ihrer Stimme auch irgendwie traurig gedämpfte, verhaltene Glut zu liegen. Explosive Entladungen, die sich mancher im Saal zur Steigerung der zweiten Konzerthälfte gewünscht hätte, gab's freilich nicht. Und manchmal klingt ihre Stimme ganz kindlich, so als fiele ihr das, was sie singt, gerade ein und bringe sie selbst zum Staunen.

„Ein bisschen die Zeit anhalten und schön melancholisch werden – ich finde, das nimmt den Schrecken.“ Dieser Satz, den sie für ihre Homepage formuliert hat, drückt das alles recht treffend aus. Barbara Lahr schreibt ihn über ihr Zusammenwirken mit Bernhard Sperrfechter, dessen „feinsinniges und virtuosos Spiel“ es ihr so angetan hat, dass sie mit ihm ein Duo gründete, zu dem

schließlich noch der Wormser Ausnahme-Perkussionist Erwin Ditzner stieß. Barbara Lahr stöpselte ihren Bass wieder ein, und fertig war das Trio „Barba Ra“ – drei Solisten, die einander Raum zur Entfaltung einräumen, bei aller Unterschiedlichkeit harmonieren. Die Musik füllt den Raum, aber sie sprengt ihn nie, sondern bleibt angenehm leise, licht und durchsichtig.

Die musikalischen Streifzüge führen in ganz verschiedene Gegenden. Mal tauchen lateinamerikanische Tänze der sechziger Jahre auf, mal beginnt ein Titel reggaeartig und nähert sich auf schwer beschreibbare Weise einer Polka, mal macht Sperrfechter auf ganz frühen Rock'n'Roll, mal spielt er depressive Riffs, zu denen Ditzner – der Kontrast macht's – geradezu amüsant lockere Drum-Ak-

zente setzt – wie denn überhaupt seine Kunst, mit ganz wenig Aufwand ganz viel Bewegung, ganz viel Hörenswertes zu erzeugen, enorm groß ist.

Die großteils ebenfalls von Barbara Lahr stammenden Texte erzählen von gebrochenen Versprechen, sprechen verhalten und intim von der „Trauer in meinem Herzen“, reflektieren – auch musikalisch – den Tod Michael Jacksons, erzählen autographisch von „Stage fright“, also Lampenfieber oder suchen Trost in philosophischer Reflexion: „The less you own the less you lose“. Dem Publikum gefällt's, der Applaus wird länger und herzlicher; Barbara Lahr dankt artig „für Eure akustische Zuneigung“, und am Ende macht in „Barba Ras“ Version sogar das abgenudelte „Jingle Bells“ Vergnügen.